

Warum ein hohes Niveau und rasche Überleitung?

Die Politik der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik verlangt in den kommenden achtziger Jahren einen weiteren Leistungsanstieg, ein dynamisches und stabiles Wachstum unserer Volkswirtschaft. Es geht doch darum, wie auf der 11. Tagung des ZK nochmals bekräftigt wurde, auch unter den sich fortwährend verschärfenden außenwirtschaftlichen Bedingungen ein hohes materielles und kulturelles Lebensniveau für die Bürger unserer Republik zu sichern.

Dabei müssen wir berücksichtigen, daß die Außenwirtschaft noch mehr zu einer Grundfrage für das volkswirtschaftliche Wachstum geworden ist und die Preise besonders für Rohstoffe und Materialien in den letzten Jahren auf den internationalen Märkten um ein Mehrfaches gestiegen sind. Zugleich vollziehen sich die Entwicklung von Wissenschaft und Technik, die Einführung neuer Erzeugnisse, Verfahren und Technologien sowie die Veränderungen der volkswirtschaftlichen Struktu-

ren im Weltmaßstab in einem bisher unbekanntem Tempo.¹ Hinzu kommt, daß infolge der Zuspitzung der internationalen Lage durch den USA-Imperialismus und durch die Raketenbeschlüsse der NATO vom Dezember 1979 eine Situation entstanden ist, die von der Sowjetunion, der DDR und den anderen sozialistischen Ländern noch größere Anstrengungen im Kampf um die Entspannung und weitere verstärkte antiimperialistische Solidarität erfordert.

Das alles stellt an die Volkswirtschaft zur Realisierung unseres Programms des Wohlstandes, des Wachstums und der Stabilität hohe Anforderungen. In erster Linie kommt es darauf an, die Qualität und den Umfang der Erzeugnisse, vor allem aber ihr wissenschaftlich-technisches Niveau, rasch zu erhöhen. Dabei geht es im besonderen um solche Produkte, die bei sinkendem Aufwand an Arbeitszeit, Material und Kosten eine bessere Qualität haben und einen höheren Exporterlös ermöglichen.

Die Produktivkraft der Arbeit rasch erhöhen

Um den künftigen Ansprüchen und Maßstäben an die wissenschaftlich-technische Arbeit entsprechen zu können, ist es notwendig, Wissenschaft und Technik als einen entscheidenden Effektivitätsfaktor in weit größerem Maße wirksam zu machen.

Den Weg dazu wies schon Karl

Marx in seinem Werk „Das Kapital“. Er schrieb: „Es muß... eine Revolution in den Produktionsbedingungen (der) Arbeit eintreten, d.h. in (der) Produktionsweise und daher im Arbeitsprozeß selbst. Unter Erhöhung der Produktivkraft der Arbeit versteht wir hier überhaupt eine Veränderung im

Arbeitsprozeß, wodurch die zur Produktion einer Ware gesellschaftlich erheischte Arbeitszeit verkürzt wird, ein kleines Quantum Arbeit, also die Kraft erwirbt, ein größeres Quantum Gebrauchswert zu produzieren.“²

Aktuelle Bedeutung erlangen in diesem Zusammenhang auch die Betrachtungen von Karl Marx zu den Arbeitsmitteln als eine entscheidende Seite der gegenständlichen Produktionsbedingungen. Er bezeichnete sie als Machtmittel, mit denen der Mensch auf andere Dinge einwirkt, und charakterisierte sie als Gradmesser der Entwicklung der menschlichen Arbeitskraft.³ Von der Menge und Qualität der Arbeitsmittel und ihrer Wirkungsweise wird also die Produktivkraft der menschlichen Arbeit im wesentlichen bestimmt. Dabei haben vor allem das Niveau und das Tempo der wissenschaftlich-technischen Arbeit große Bedeutung, weil ihre Resultate in Gestalt neuer bzw. weiterentwickelter Arbeitsmittel, Technologien und Rationalisierungslösungen unmittelbar auf die Entwicklung der Leistungsfähigkeit der materiell-technischen Basis einwirken.

Welche große Bedeutung unsere Partei gerade Wissenschaft und Technik beimißt, ist unter anderem daran ersichtlich, daß der künftige Leistungszuwachs der Volkswirtschaft der DDR — so ist es geplant — zu etwa 90 Prozent aus Ergebnissen der Forschung und Entwicklung kommen soll. Einem solchen Ziel entspricht auch die Feststellung des Genossen Erich Honecker, daß der ökonomische Rang eines Landes nicht mehr allein vom Umfang der